

Gesetzesverlängerung

Zur Abstimmung über das Covid-Gesetz

Die WHO, als Panikmacher der Covid-Pandemie in die Geschichte eingegangen, hat nun einen Schlusspunkt gesetzt und den sogenannten Gesundheitsnotstand für beendet erklärt.

Und die Schweiz? Während die WHO zur Normalität zurückgekehrt ist, wollen Bundesrat und Parlament Bestandteile des Covid-Gesetzes verlängern. So könnte der Bundesrat wieder das nutzlose und diskriminierende Zertifikat einführen. Dank dem Referendum, das zustande gekommen ist, kann das Stimmvolk nun am 18. Juni darüber abstimmen. Im Juni 2021 war das Argument «Wirtschaftshilfen», im November 2021 die Behauptung mit dem Zertifikat könne man zeigen, dass man nicht ansteckend sei.

Diese Behauptungen sind nach dem Auffliegen der Impflüge als irreführende Propaganda entlarvt und im Mülleimer der Geschichte gelandet. Das Covid-Gesetz hat der Bevölkerung weder genützt noch sie geschützt.

Im Gegenteil, es steht auf Grundlagen, die reihenweise widerlegt wurden: von der fehlenden Schutzwirkung der «Impfung» und der Masken über die medizinisch unbrauchbaren PCR-Tests bis zu den wirkungslosen Lockdowns.

Das Gesetz ist vielmehr zum Instrument der Entmündigung und Bevormundung der Bürger und Bürgerinnen geworden. Damit muss ein für alle Mal Schluss sein. Ein Nein am 18. Juni ist ein spätes Zeichen dafür, dass der Spuk der letzten Jahre endlich vorbei ist.

Rinaldo Del Grande, Goldau

Kosten des Klimagesetzes

Zur Abstimmung zum Klimaschutzgesetz

Wir haben alle den Flyer des Komitees Rettung Werkplatz Schweiz bekommen. Darin werden nicht nur Klimalügen verbreitet, sondern auch vor hohen Kosten, ja sogar Verarmung gewarnt, wenn wir das Klimagesetz am 18. Juni annehmen. Was steckt dahinter, und wie viel wird uns das Klimagesetz wirklich kosten?

Im Wahlkampf gegen das Gesetz verbreitet die SVP die Information, dass Energie dreimal so teuer werde. Dies stützt sich auf eine Studie der Eidgenössischen Technischen Hochschule Lausanne (EPFL).

Diese Studie gibt es, und ja, das teuerste Szenarium darin würde unsere Energiepreise dreimal teurer

machen. Jedoch sagt der Autor der Studie, Prof. Andreas Züttel, dass dies nicht der Weg sei, den die Schweiz eingeschlagen hat, und dass es realistischer sei, dass Energie circa 20 Prozent teurer werde. Prof. Anthony Patt von der ETH Zürich modelliert auch Kosten von Öl- und Gasanstieg, und seine Studien prognostizieren, dass die Energiekosten der Schweizer Haushalte mit Annahme des Gesetzes in Zukunft sogar tiefer sein werden. Die zwei Studien unterscheiden sich, wie viele Stromspeicher in der Schweiz gebaut werden müssten.

Die Zahlen vom Komitee Rettung Werkplatz Schweiz und der SVP werden also sehr unwahrscheinlich eintreffen. Es ist jedoch möglich, dass wir mehr Energiekosten haben wer-

den. Allerdings führt der Klimawandel schon heute zu höheren Kosten, zum Beispiel höhere Lebensmittelpreise wegen Dürren, wie es im Moment bei Orangen der Fall ist, oder längere Arbeitswege, weil Strassen wegen Steinschlags geschlossen sind. Wir müssen also damit rechnen, dass mehr Kosten auf uns zukommen, wenn der Klimawandel voranschreitet. Um diese Kosten zu vermeiden, sollten wir das Gesetz annehmen, welches uns hilft, von Öl, Gas und Kohle unabhängig zu werden.

Mehr Informationen zu den Studien im Beitrag «Klimaneutral bedeutet neue Infrastruktur für Strom» vom 23. Mai in «Echo der Zeit» (SRF).

Franziska Elmer, Gersau

Abhängigkeit ist nie gut

Zur Abstimmung zum Klimaschutzgesetz

Am 18. Juni wird in der Schweiz über das Klimaschutzgesetz abgestimmt. Mit diesem Gesetz soll das Ziel von Netto-Null Treibhausgasausstoss bis 2050 gesetzlich verankert werden. Es definiert einen Plan und Massnahmen, damit die Schweiz das Netto-Null-Ziel erreichen kann.

Normalverdiener, Familien, Rentner, Hotels, Restaurants und Gewerbe leiden heute schon unter den hohen Strom- und Energiepreisen. Der realitätsfremde Umbau der Energieversorgung verursacht Kosten

von mindestens 387 Milliarden Franken. Das sind über 1400 Franken zusätzliche Kosten pro Kopf und Jahr! Eine ETH-Studie rechnet zudem mit einer Verdreifachung der Energiekosten: Das bedeutet 6600 Franken Mehrkosten pro Person im Jahr.

Der planlose Ausstieg gefährdet unsere Versorgungssicherheit. Wir werden noch mehr abhängig von Ressourcen aus dem Ausland. Wer eine sichere Energieversorgung will, setzt deshalb zuerst auf den Ausbau verschiedener Energiequellen (ohne Technologieverbote) und kann dann den Ausstieg aus den fossilen Ener-

gien zuverlässig angehen. Mit Weitsicht für die Zukunft. Darum Nein zum Klimaschutzgesetz.

Roman Bürgi, SVP-Kantonsrat, Goldau

Heftige Wetterkapriolen

Zur Abstimmung zum Klimaschutzgesetz

Die alten Monatsnamen richteten sich unter anderem nach den Arbeiten der Bauern und Winzer. So hiess der Juli «Heumonet», der Oktober war der «Wiimonet». Das stimmt schon längst nicht mehr: Mit Heuen und Silieren wird bereits im Mai begonnen.

Die Traubenernte fängt im August an – nicht nur in Spanien, sondern auch bei uns in der Schweiz. Es ist offensichtlich: Das Klima verändert

sich. Klar können wir Schweizerinnen und Schweizer das Klima nicht alleine verändern, aber wir können und müssen Massnahmen ergreifen, die uns vor den heftigen Wetterkapriolen schützen. Für den Bau von Wasserspeicher im Fall von Trockenphasen oder für Hangsicherungen bei starken Regenfällen sind wir selber verantwortlich. Und genau das regelt das Klimaschutzgesetz auch. Darum stimme ich überzeugt Ja.

Irene Huwyler, Schwyz

Leserservice

Ob ein Leserbrief abgedruckt wird oder nicht, entscheidet allein die Redaktion. Es besteht kein Anrecht auf Publikation. Leserbriefe werden so schnell wie möglich veröffentlicht, eine Garantie für sofortigen Abdruck gibt es aber nicht.

Jugendliche aus Brunnen und Morschach wurden gefirmt



«Ich habe überhaupt keine Hoffnung mehr in die Zukunft unseres Landes, wenn einmal unsere Jugend die Männer und Frauen von morgen stellt. Unsere Jugend ist unerträglich, unverantwortlich und entsetzlich anzusehen.» Mit diesen Worten begann die Predigt des Firmspenders Abt Urban Federer. Die Aufmerksamkeit der 46 Firmlinge, ihrer Paten, Eltern und der Gottesdienstbesuchenden war ihm nach dieser provozierenden Einleitung sicher. Das Zitat stammt vom griechischen Philosophen Aristoteles, der im 4. Jh. v. Chr. gelebt hat. Abt Urban aus Einsiedeln führte anschliessend spannend aus, dass er an die heutige Jugend glaube und sie sich selbst treu sein sollen. Dazu stärkte er die jungen Erwachsenen aus der Pfarrei Ingenbohl-Brunnen und Morschach anschliessend durch die Salbung der Firmung mit dem Heiligen Geist.

Bilder: Adriana Ferruzzi

Trockenmauer wird von «Zivis» wieder hergestellt

Alpthal Die Stiftung Umwelteinsatz führt im Jahr 2023 wie gewohnt ihre zahlreichen Aktivitäten für den Erhalt unseres Kulturerbes sowie für die Pflege von Natur und Landschaft weiter. Im Gebiet Brunniberg in Alpthal arbeitet derzeit eine Gruppe Zivildienstleistender unter fachkundiger Anleitung am Wiederaufbau einer zerfallenen Trockenmauer.

In der wunderschönen Landschaft der Zentralschweizer Alpen setzt sich die Stiftung Umwelteinsatz (SUS) ganz konkret für die Schwyzer Kulturlandschaft und die Weiterführung eines traditionellen Handwerks ein. Seit dem 8. Mai und noch bis zum 2. Juni restauriert im Gebiet Brunniberg in Alpthal ein Dutzend Zivildienstleistender unter der Co-Leitung von Siro Müller und Valentin Albani, zwei Baustellenleiter der Stiftung, eine stark beschädigte Stützmauer.

«Die Trockenmauer war von Gehölzen stark eingewachsen. Ihre Statik

und ihr ökologischer Wert wurden dadurch stark beeinträchtigt. Eine Sanierung war notwendig, um einerseits die Stabilität langfristig zu sichern und andererseits den landschaftlichen und ökologischen Wert zu erhalten», erklärt Nicolas Ilg, der bei der SUS für den Bereich Trockenmauern verantwortlich ist. «Im Auftrag des Vernetzungsprojekts Alpthal und des Büros suisseplan Ingenieure AG dürfen wir diese Mauer sanieren. Die durchgeführten Arbeiten werden nicht nur dazu beitragen, dass dieses Bauwerk seine Funktion als Stützmauer wiedererlangt, sondern auch die lokale Vielfalt an Lebensräumen für Fauna und Flora fördern.»

Das Projekt wird vom Amt für Wald und Natur des Kantons Schwyz, dem Vernetzungsprojekt (VP) Alpthal, der Sektion Schwyz des WWF, dem Fonds Landschaft Schweiz (FLS), der Dr. Bertold Suhner-Stiftung, der Sophie und Karl Binding Stiftung und alpinfra finanziell unterstützt. (pd)

Bei Wind und Wetter wird an der Trockenmauer gearbeitet.
Bild: PD

